Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,87 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fr. Jos. Gg. Mönkemann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 98.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 294. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 28. Oktober 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

+ Die Vereinigten Staaten von Europa.

Ein vielgenannter Mann ist Herr Andre Carnegie. Ein geborener Schotte, hat er es in Amerika als Beherrscher des Stahltrusts zu einem Besitze von, wir wissen nicht, wie vielen Millionen gebracht. Die Dollars wurden erworben auf echt amerikanische Art, die nach niemand und nach nichts etwas fragt, wenn es heißt, Geld verdienen. Als auf den Carnegie-Werken die Arbeiter streikten, ließ Herr Carnegie die „Privatarmee" des Herrn Pinkerton kommen und auf sie feuern. Daß der Stahltrust unbarmherzig alles niedergetreten hat, was sich ihm in den Weg stellte, ist bekannt. Als Herr Carnegie Millionen genug zu haben glaubte, kehrte er in seine Heimat Schottland zurück und spielte nun den Wohltäter der Menschheit. Derselbe Mann, der früher die Arbeiter geschunden hatte, wurde jetzt ein großer Arbeiterfreund. Vor allem aber gab er für Universitäten und wissenschaftliche Zwecke riesige Summen her. Man tut ihm schwerlich Unrecht, wenn man annimmt, daß sein Protzentum bei alledem eine größere Rolle spielte als seine Liebe zur Menschheit und zur Wissenschaft. In Saint Andrews in Schottland stiftete er eine Universität. Diese gab ihm dafür einen Ehrengrad. Bei der Feierlichkeit, die am Donnerstag aus diesem Anlaß stattfand, hielt er dann eine Rede, die der deutsche offiziöse Telegraph für wichtig genug gehalten hat, um sie zu verbreiten. Er richtete an den deutschen Kaiser die Aufforderung, sich dafür zu verwenden, daß die Vereinigten Staaten von Europa in Form einer politischen und industriellen Vereinigung geschaffen würden. So allein könne Europa die fremden Märkte erobern und das Eindringen Amerikas zurückweisen. Der Kaiser könne eines Tages eine große Rolle spielen, indem er Europa von der drückenden Kriegsfurcht befreie.

Was eigentlich einen in Amerika reich gewordenen Mann, der wesentlich dazu beigetragen hat, Amerika eine so hervorragende und für Europa bedrohliche wirtschaftliche Stellung zu verschaffen, bewogen hat, Europa zur Gegenwehr aufzufordern, ist nicht recht ersichtlich. Vielleicht war es bloß Reklamebedürfnis. Jedenfalls ist der Gedanke Carnegies nichts weniger als neu. Schon oft ist im letzten Jahrzehnte von verschiedenen Seiten auf die Notwendigkeit einer gemeinsamen Verteidigung Europas gegen Amerika hingewiesen worden. Auch Minister haben schon in den Parlamenten von einer europäischen Zollunion gesprochen, so z. B. in Oesterreich. Auch das Wort von den Vereinigten Staaten von Europa ist schon wiederholt gefallen. So schön der Gedanke ist, so aussichtslos ist er. Die Interessen- und die Kulturverhältnisse sind in den europäischen Staaten so verschieden, daß sie es so bald nicht über sich bringen werden, sich gegen die amerikanische Gefahr zusammenzuschließen. Es ist ja recht schmeichelhaft für den deutschen Kaiser, daß Carnegie ihn für den Mann hält, der das Werk herstellen könnte, aber der Kaiser wird schwerlich Neigung haben, sich dem sicheren Mißerfolge auszusetzen. Was ist aus dem hübschen Friedens- und Abrüstungsvorschlage des Zaren geworden? Noch weniger ist die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa durchzuführen. Was für den Frieden geschehen kann, geschieht von deutscher Seite, und wenn alle Staaten so aufrichtig den Frieden wollen wie Deutschland, so ist der Alp von Europa genommen.

Unsere Zollgegner möchten geschwind die deutsche Zollpolitik mit verantwortlich machen, daß der schöne Gedanke Carnegies sich als unausführbar erweist. Als wenn die unüberbrückbaren Gegensätze, die Europa in nationaler, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht trennen, auch nur im geringsten gemildert würden, wenn wir auf den Schutzzoll verzichteten. Herr Carnegie hat seinen englischen Landsleuten gute Lehren gegeben. Sie möchten weniger trinken und rauchen, manche ihrer rohen Spiele lassen, das Leben nicht so leicht nehmen. Ihnen und ihren amerikanischen Vettern täte aber vor allem die Mahnung gut, Frieden zu halten. Die Engländer und die Amerikaner sind es auch gewesen, die in den letzten Jahren schmachvolle Raubkriege aus reiner Habgier geführt haben. Natürlich würde auch die Mahnung eines Carnegie in diesem Punkte nichts nützen. Aber wenn dieser es einmal für nötig hält zu reden, so sollte er sich auch an die richtige Adresse wenden.

Carnegie bemerkte, Deutschland habe sich vorwärts gearbeitet und verspreche, England um den zweiten Platz auf wirtschaftlichem Gebiete hart zu bedrängen. Vielleicht möchte er England von dieser Konkurrenz befreien durch die Vereinigten Staaten Europas. Wir vertrauen, daß Deutschland seinen Weg ohne diesen Staatenbund machen wird, und legen das phantastische Projekt einstweilen zu den übrigen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 27. Okt.

(*) Anläßlich der Rekruteneinstellung sind im Verlaufe der letzten Woche die Unteroffiziere und Ausbildungsmannschaften erneut mit der kaiserlichen Ordre vertraut gemacht worden, welche die **Mißhandlung der Soldaten** verbietet. Es wurde hinzugefügt, daß auf Grund der kaiserlichen Auslassung jeder geringste Verstoß gegen die ordnungs- und pflichtgemäße Behandlung von Rekruten zur Bestrafung weiter gemeldet werden würde. Ganz neu ist der Hinweis an die Kammerunteroffiziere, beim Verpassen der Helme vorsichtig zu sein und die Helme nicht aus „Scherz" den Rekruten mit Wucht aufzustülpen. Hierdurch seien öfter die Leute ernstlich kopfkrank, ja geistesgestört geworden, was immer eine schwere Bestrafung des Unteroffiziers nach sich ziehen mußte. Mit der wegen Mißhandlung bestraften Unteroffizieren soll in Zukunft nur ganz ausnahmsweise weiter kapituliert werden.

(*) **Karl Kautsky** macht in der letzten Nummer der sozialistischen Neuen Zeit gelegentlich folgende Bemerkungen:

> Das Proletariat muß danach trachten, das Heer als Mittel zur Niederhaltung des Volkes aufzuheben, aber es kann für absehbare Zeit leider noch nicht des Heeres als Mittel zur Verteidigung gegen auswärtige Feinde, namentlich von Osten, entraten. Das Problem wird nicht durch einfache Beseitigung der Armee gelöst, sondern durch Aufhebung der Privilegien, die sie, d. h. ihre Offiziere in so reichlichem Maße genießen, und durch Aufhebung der Wehrlosigkeit des Volkes, d. h. durch Volksbewaffnung ... Wir denken selbstverständlich nicht daran, die gesamten Produktionsmittel mit einem Schlage zu verstaatlichen. Aber den Anfang dürften wir mit den großen Monopolen machen, Eisenbahn, Bergwerke, Großgrundbesitz, kartellierte Großindustrieen, ohne Unterschied des Besitzers.

(*) **Um die Geheimhaltung der Steuerleistungen** des einzelnen Steuerpflichtigen besser zu wahren, als es bisher vielfach geschah, hat der Minister des Innern im Einverständnis mit dem Finanzminister bestimmt, daß fortan im gesamten Gebiete des Dreiklassenwahlrechts in den für die Wahlen zur Gemeindevertretung (Stadtverordnetenversammlung, Gemeinderat) aufzustellenden Wählerlisten nicht mehr der Betrag jeder einzelnen, von dem Wähler zu zahlenden Steuer, sondern nur noch der Gesamtbetrag aller auf den Wähler entfallenden Steuern nachgewiesen werde.

(*) **Der Reichsanzeiger** meldet nunmehr amtlich, daß der Regierungspräsident Dr. Wentzel in Wiesbaden zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover und der Ober-Präsidialrat Hengstenberg in Breslau zum Präsidenten der Regierung in Wiesbaden ernannt worden ist.

(*) Der **Bund der Landwirte** hat auch seine schwachen Seelen. Und was das Merkwürdigste ist: Ostelbien ist es, wo die Fahnenflucht begonnen hat. Eine Versammlung des Bundes in Schwersenz stimmte den Berichterstattern zu, daß in der Zolltarif-Frage ein vermittelnder Standpunkt einzunehmen sei. Es sei besser, sich mit Erreichbarem zu begnügen, als schließlich auf dem alten Standpunkte verbleiben zu müssen.

(*) **Der Kaffeeklatsch der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung"** über das Verhältnis des Reichskanzlers zum Kaiser wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" mit folgenden Worten abgetan: „Wir erinnern uns nicht, in einem Blatte, das auf politische Bedeutung und nationalen Takt Anspruch macht, einem alberneren Schwindel begegnet zu sein, es ist auch nicht ein wahres Wort an der ganzen Geschichte."

* **Paris**, 25. Okt. Die Verwaltung des Blattes „Matin" wird gegen die Blätter, die den Matin des Erpressungsversuchs beschuldigten, die strafgerichtliche Verfolgung einleiten. — Der hiesige Korrespondent der „Köln. Ztg." ist auf Grund an maßgebender Stelle eingezogener Erkundigungen in der Lage, zu erklären, daß an dem Gerücht von einem Erpressungsversuch gegen den deutschen Botschafter kein wahres Wort ist.

* **Paris**, 25. Okt. Wie von mehreren Seiten einstimmig erklärt wird, ist in dem gestrigen Ministerrat der Vorgang in der Polizeipräfektur zur Sprache gekommen und die Absetzung des Vorsitzenden Cochefort beschlossen. Man macht Cochefort den Vorwurf, sich in der Humbertaffaire schwerer Pflichtverletzung schuldig gemacht zu haben.

* **Paris**, 25. Okt. Finanzminister Rouvier brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf, betr. die Ratifizierung der Brüsseler Konvention, ein. Der Gesetzentwurf wurde der Budgetkommission überwiesen.

* **Brest**, 25. Okt. Das Zuchtpolizeigericht sprach heute das Urteil über die „Ruhestörer" bei den Kundgebungen in St. Méen und Plougouvelin; Abbé Salun wurde wegen Gewalttätigkeit gegen einen Regierungskommissar zu 4 Monaten Gefängnis und mehrere Frauen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **London**, 25. Okt. Die Stadt, die zum heutigen Umzug des Königspaares reichen Flaggen- und Blumenschmuck angelegt hat, bietet seit dem frühen Morgen ein festliches Bild. Viele Tausende Schaulustiger treffen aus den Vorstädten ein und nehmen in den Straßen, durch die sich der Zug bewegt, Aufstellung. Die Frühzüge brachten ein großes Aufgebot von Truppen aller Waffengattungen, auch Matrosen der Flotte, die längs den Straßen Spalier bilden. In der City und dem Westend herrscht ein außerordentliches Gedränge; überall sind Fenster und Tribünen seit dem frühen Morgen dicht besetzt. Zugprogramme und Krönungsmedaillen werden überall verkauft. Das Gesammtbild ist ähnlich, wie bei der Feier des Regierungsjubiläums der Königin Viktoria und am Tag der Krönung des Königs Eduard. Der Himmel ist bedeckt.

* **London**, 25. Okt. Die „Daily News" gibt einen düsteren Bericht über die Verhältnisse in Südafrika. Die zurückgekehrten Kriegsgefangenen bestätigen, daß eine sehr ernste Stimmung in Südafrika herrsche. Viele von ihnen stehen vor der Tatsache, daß ihre in den Zufluchtslagern befindlichen Familien mittlerweile ausgestorben sind. Die Farben Transvaals und des Oranje-Freistaates werden allenthalben noch getragen, die Burenhymne wird selbst in den holländischen Städten der Kolonie gesungen, wo sie vor dem Kriege nie gesungen worden ist; auch das britische Element sei wegen der geplanten Steuern nicht minder verstimmt.

Verspielt.

Roman von F. Arnefeld.

31) (Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

„Das ist ja die tollste Sache, die mir je vorgekommen ist! Hellmut von Erbach ladet mich zu einem Stelldichein ein und Edgar Hartung ist der Ueberbringer der Botschaft!" lachte Leonie Helbing und blickte wieder und wieder in das Briefchen, das Edgar ihr soeben zugesteckt und das sie verstohlen gelesen hatte. „Ich soll heute abend um 7 Uhr am Ausgange des Parkes sein. Er habe mir Wichtiges mitzuteilen. Edgar Hartung wird mich hinführen.

Sie hätten nicht für Begleitung sorgen brauchen, mein Herr von Erbach! Ich wäre doch gekommen. Von Liebe zwischen uns wird bei unserer Zusammenkunft schwerlich die Rede sein, und Edgar zeigt sich gar nicht eifersüchtig!" lachte sie, wurde aber gleich darauf glühend rot.

Zwischen Leonie und Edgar war noch kein Wort von Liebe gesprochen worden, sie standen sogar fast immer auf den Neckfuß, und es wäre wohl auch zwischen ihnen noch länger so geblieben, wenn Fräulein von Rohr nicht die Absicht kundgegeben hätte, schon in der nächsten Woche Wiesenberg wieder zu verlassen. Nun fühlten beide das Weh der Trennung in ihre Herzen einziehen und erkannten daran, was sie einander geworden waren.

Von dieser bevorstehenden Trennung war die Rede, als beide nebeneinander durch den Park schritten, der Stelle zu, wo Hellmut v. Erbach, seinem Briefe zufolge, das junge Mädchen erwarten wollte. Es war am zweiten Abend nach Alicens Geburtstag; der Tag war heiß gewesen, jetzt erfüllte aber eine wonnige Kühle Wald und Flur. Leonie hatte den Hut vom Kopfe genommen und ihn an den Arm gehängt, die durch die Zweige der Bäume fallenden Sonnenstrahlen umwoben ihr Köpfchen mit einem goldigen Schein; sie sah unsäglich reizend aus. Edgar konnte den Blick nicht vor ihr wenden, es war ihm unmöglich, den leichten Ton festzuhalten, und gepreßt sagte er:

„Wir werden nicht lange mehr so miteinander wandeln, Fräulein Leonie; in der nächsten Woche schon muß geschieden sein. Ich hatte gehofft —"

„Ich auch," unterbrach sie ihn.

„Den Sommer gedachte ich hier zu bleiben und bin recht böse auf Ihren Vater, daß er mir das so zerstört hat."

Sie meinen, daß Fräulein von Rohrs Entschluß, schon wieder von Wiesenberg fortzugehen, eine Folge des anderen ist, meinem Vater das Regiment hier ungeschmälert zu überlassen?" fragte er.

„Ohne allen Zweifel," erwiderte Leonie lebhaft. „Ich möchte nur wissen, durch welches Mittel Ihr Vater sie dazu gebracht hat. Sie war hierher gekommen, um ihren dauernden Aufenthalt in Wiesenberg zu nehmen und dessen Bewirtschaftung zu leiten."

„Sagte sie denn nicht, was sie zur Aenderung ihres Planes veranlaßt hat?" fragte Edgar, dem sein Vater wohl triumphierend verkündet hatte, Fräulein von Rohr sei vor ihm zu Kreuz gekrochen, aber jede Erklärung, wie er das bewirkt, schuldig geblieben war.

„Nein, sie schweigt sich darüber aus, und Tante Ehrentraut, die es weiß, ist stumm wie das Grab. Gewiß will Herr von Erbach etwas von mir erfahren.

„Oder er weiß etwas und will es Ihnen sagen," entgegnete Edgar. „Ach, ich habe immer die Hoffnung gehabt, Alice und Erbach würden sich hier noch finden; es wäre das ein so passendes Paar gewesen, und der dumme Prozeß hätte ein seliges Ende gefunden. Nun geht er weiter!" seufzte Edgar. „Es bleibt hier doch alles beim Alten, Sie gehen fort, und ich — ich werde in die frühere Versumpfung zurücksinken!"

Im Nu hatte sie ihn bei beiden Händen ergriffen, blieb vor ihm auf dem moosbedeckten Waldwege stehen und rief angstvoll und bittend:

„Edgar, Edgar, so dürfen Sie nicht sprechen! Das dürfen Sie nicht tun! Versprechen Sie mir, daß Sie es nicht wieder tun wollen, um meinetwegen nicht! Ich würde sehr, sehr unglücklich darüber sein."

„Sie würden unglücklich darüber sein?" wiederholte er, seine Arme unwillkürlich um ihre Schultern legend und ihr tief in die Augen sehend. „Bin ich Ihnen denn vielleicht etwas?"

Sie senkte den Kopf noch ein wenig tiefer und flüsterte:

„Muß ich Ihnen das erst sagen? Wissen, fühlen Sie das denn nicht?"

Er drückte sie fest an sich und bedeckte ihr süßes Gesicht mit Küssen, was sie willenlos sich hingebend geschehen ließ. Erschrocken zog er seine Arme zurück und rief mit tieftraurigem Ton:

„O, was habe ich getan! Vergeben Sie mir! Ich Unglücklicher habe mein Leben verpfuscht —"

„Das haben Sie nicht," unterbrach sie ihn, aber er sprach weiter:

„Ich darf meine Hand nicht ausstrecken nach der köstlichen Blume, die auf meinem Wege blüht, ich muß weiter gehen und sprechen: Du blühest nicht für mich. Ein anderer Glücklicherer, vielleicht der, dem ich Sie jetzt entgegenführe —"

Ein silberhelles Lachen unterbrach ihn:

„Und Sie heiraten nach dem Wunsche Ihres Vaters Alice von Rohr, es sollte mich nicht wundern, wenn er sie auch dazu brächte!" rief Leonie und unwillkürlich klang die scherzend begonnene Rede bitter; dann aber sprach sie ernst und weich weiter:

„Arbeiten Sie, Edgar, erringen Sie sich eine Stellung, wir sind jung, wir können warten."

„O, es wird noch viele Jahre dauern, und dann könnte ich Ihnen nur ein sehr bescheidenes Los bieten!" seufzte Edgar, doch hoffnungsfreudig entgegnete sie:

„Nicht so lange, wie Sie fürchten. Ich bin nicht so ganz mittellos, wie Sie glauben, bei bescheidenen Ansprüchen dürften wir es wagen."

„O, Leonie!" rief er und wollte ihr zu Füßen sinken. Sie hielt ihn zurück.

„Ruhig, ruhig, mein Freund, lassen Sie uns still sein und unser Geheimnis wahren. Das wird besser sein für Sie und für mich. Arbeiten Sie, ich werde das Gleiche tun, die Zeit wird kommen."

Das übermütig leichtherzige Mädchen war verwandelt, die Liebe hatte ihr etwas Tiefgründiges, etwas Mütterliches gegeben, wodurch sie rührend erschien; sie dachte, sie sorgte für den Geliebten.

„Mein guter Engel, meine Liebe!" sagte er innig und zog sie noch einmal an sein Herz. Dann legte er ihren Arm in den seinigen und führte sie nach der von Hellmut von Erbach bezeichneten Stelle, wo dieser unter breitästigen Buchen das Paar schon erwartete.

Die jungen Männer begrüßten sich freundlich und achtungsvoll, dann zog Edgar den Hut und entfernte sich.

Herr von Erbach bot Leonie den Arm und führte sie noch etwas tiefer in den Forst, wo unter einer hohen Buche eine ganz einfache Holzbank errichtet war.

„Nehmen Sie Platz, Fräulein Helbing," bat er, „lassen Sie mich Ihnen danken, daß sie gekommen sind, und Sie um Vergebung bitten, daß —"

„Bitte, Herr von Erbach", unterbrach ihn Leonie, „dessen bedarf es nicht, Sie haben mich gerufen, und ich bin gekommen, überzeugt, daß Sie mir etwas mitzuteilen haben, was von großer Wichtigkeit für meine Kousine ist."

„Das ist Ihre Ueberzeugung, und man hält mich doch für Fräulein von Rohrs Feind!" sagte er, und sein hübsches Gesicht nahm einen sehr ernsten Ausdruck an.

„Das tue ich nicht, und Alice hält Sie auch nicht dafür!" rief Leonie lebhaft. Leise, halb necklisch, halb verschämt fügte sie noch hinzu: „Wir hatten beide unsere Vermutung, von wem die Orchideen an Alicens Geburtstag kamen."

(Fortsetzung folgt.)

* **Barcelona**, 25. Okt. Die katalonischen Deputierten und die Parteiführer der National-Union haben beschlossen, eine Verschmelzung beider Parteien auf der Grundlage des Vaterlandes und Schutzes der Interessen in den einzelnen Gebieten desselben zu bewerkstelligen. Die Nachricht erregt großes Aufsehen.

* **Johannisburg**, 26. Okt. Die Unzufriedenheit unter den Buren nimmt zu, weil die Engländer ihre Versprechungen nicht halten. Zahlreiche Buren kehren aus den Farmen nach den Konzentrationslagern zurück, um nicht zu verhungern. Das Korps burischer Ueberläufer wird nach unter Waffen gehalten.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 25. Oktober.)

Der Reichstag befaßte sich am Samstag in der Weiterberatung der Zolltarifvorlage mit der Position „Rindvieh". Die Verhandlung fand vor fast leeren Bänken statt, denn da keine Abstimmung zu erwarten war, hatten sich viele Reichsboten über Sonntag nach Hause begeben. Aber die Leere konnte die Sozialdemokraten in ihrer Redelust nicht beeinträchtigen. Bebel, den offenbar der Antricksche Rederekord von neulich nicht hat schlafen lassen, hielt ebenfalls eine nahezu 4stündige Rede. Daß er darin auch auf das Zentrum losschlug, gehört zu dem Repertoir der Sozialdemokraten. Wie Bebel mit seinem Material verfährt, geht daraus hervor, daß er dem bayerischen Minister v. Crailsheim mit großem Aplomb eine Aeußerung in den Mund legte, die er später selbst berichtigen mußte, nachdem bayer. Ministerialdirektor v. Geiger erklärt, daß Herr v. Crailsheim unmöglich gesagt haben könne, man sperre die Grenze gegen Oesterreich, weil dies billiger produzierte. Auch Herrn Minister v. Podbielski wurde es leicht, Bebel Unrichtigkeiten nachzuweisen. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß doch noch eine Verständigung erfolgen werde. Sonst sprach noch Abg. Gamp. Zur Abstimmung kam es noch nicht. Montag Fortsetzung.

*** Eine staatliche „Musteranstalt" an der russischen Grenze.

Nach achttägiger Verhandlung verurteilte am Freitag eine Berliner Strafkammer den Sanitätsrat Dr. Paatzow in Berlin und den Lehrer Nickel in Trakehnen wegen Beleidigung des Landstallmeisters v. Oettingen in Trakehnen zu einer Geldstrafe von 300 und 200 Mk. Sie hatten in der Zeitschrift „Der Pferdefreund" den Landstallmeister vorgeworfen, daß er die Lehrer chikaniere, Staatsgelder verschwende, seine eigene Person bevorzuge, das Gesetz übertrete, durch seine Verwaltung die Sozialdemokratie fördere u. s. w. Das Gericht fand wieder einmal, daß der Wahrheitsbeweis nicht erbracht sei. Die Verhandlung förderte aber eine Reihe von Tatsachen zu Tage, die die Zustände in Trakehnen in einem sehr trüben Lichte erscheinen lassen.

Trakehnen, zu dem 11 Vorwerke und 5 Schulen gehören, ist bekanntlich eine Staatsdomäne, auf der sich ein großes Gestüt befindet. Nach einem Worte des Kaisers sollen die Staatsbetriebe Musteranstalten sein. Trakehnen mag eine Musteranstalt für die Pferde sein, für die Menschen ist es keine. Für die Pferde werden die kostbarsten Ställe gebaut, Ställe, die 12 000 Mk. kosten. Aber die Schulen und die Wohnungen? In eine Schule bringt im Winter Schnee und Eis ein. Die Beleuchtung ist so schlecht, daß ein Teil der Kinder auf der Fensterbank schreiben muß. In einer anderen Schule ist an kalten Wintertagen die Temperatur nicht über 6 Grad zu bringen. Die Hälfte der Kinder muß stehen, weil kein Platz da ist. Um eine einzige Schulbank mußte der Lehrer ein ganzes Jahr lang bitten. Als von dem Landstallmeister Geld für geographische Lehrmittel verlangt wurde, lehnte dieser es ab; die Kinder, meinte er, lernten schon zuviel. Die Lehrerwohnungen sind erbärmlich. Es regnet durch u. s. w. Einem Lehrer wurden die Kleider im Schrank naß; er mußte sie durch Säcke schützen. Im Stall erfror ihm ein Kalb, weil er zu schlecht gebaut war. Die Kartoffeln verderben im Keller und das Heu im Schuppen. Wenn schon die Lehrerwohnungen so schlecht sind, dann kann man sich vorstellen, wie erst die Arbeiterwohnungen aussehen.

Die Lehrer klagen über die schlechte Behandlung, die ihnen der Landstallmeister zuteil werden ließ. Fuhrwerk, das wegen der großen Entfernungen und schlechten Wege unentbehrlich ist, wurde ihnen nur selten gewährt und selbst in Krankheitsfällen verweigert. Sie mußten darum bei den Vorwerksvorstehern mündlich bitten und hinter ihnen oft herlaufen wie ein Scharwerksjunge. Ein Lehrer, der schon 21 Jahre in Trakehnen wirkt, mußte seinen kranken Knaben mit verbundenen Augen wie einen Blinden 7 Kilometer weit zum Arzt führen, weil er keinen Wagen erhielt. Häufig wurden für die Lehrer die schlechtesten und schmutzigsten Wagen, die zum Mist- und Schweinefahren dienten, ausgesucht. Als einmal Lehrer in Frack und Zylinder zur Audienz beim Landwirtschaftsminister fahren wollten, erhielten sie solch ein elendes Fuhrwerk. Ohne beim Herrn v. Oettingen Urlaub nachzusuchen, durften die Lehrer sich nicht aus dem Gebiete des Gestüts entfernen, nicht einmal in den Ferien, und wenn sie anderswo hin gingen, als sie beim Einholen des Urlaubs angegeben hatten, gab es Geldstrafen.

Herr v. Oettingen erklärte einmal, er wolle die Lehrer zwiebeln und knechten. Ein Vorwerksvorsteher, sagte er ein anderes Mal, sei ihm zehnmal lieber als ein Lehrer; er bekomme gegen die Lehrer immer recht bei ihm. Eine Beschwerde an den Minister werde den Lehrern nichts nützen, denn entweder werde sie in den Papierkorb geworfen, oder er werde zum Bericht aufgefordert, und dann berichte er in einem den Lehrern ungünstigen Sinne. Es wurde auch vor Gericht behauptet, daß in Trakehnen zahlreiche Veruntreuungen seitens der Beamten vorkämen, indem sie Futter, Getreide u. s. w., das dem Staat gehöre, für sich verwendeten. Auf eine Anzeige deswegen habe Herr v. Oettingen nicht eingehen wollen. Er selbst soll sich aus Staatsgeldern Bauten, Gärten, Fischteiche haben anlegen lassen. Diese Dinge wurden indes nicht recht klar gestellt. Es bleibt ja auch der Mißstände ohnehin genug, selbst wenn man betrachtet, daß die Lehrer gegen v. Oettingen sehr gereizt waren und daher die Dinge unwillkürlich etwas gefärbt haben mögen.

Was jetzt der Prozeß enthüllt hat, war vor zwei Jahren schon von freisinnigen Abgeordneten im Abgeordnetenhause gesagt worden. Es war aber beim alten geblieben. Die Früchte, die solche hellose Zustände zeitigen, ernten die Sozialdemokraten. Da redet man soviel von Hebung des Deutschtums und der deutschen Kultur im Osten, und auf einer Domäne des Staates, der über viele Millionen verfügt, hat man das Ergebnis gehabt, daß, als der Lehrer in der Schule bei Behandlung des siebenten Gebots fragt, wer von den Kindern schon gestohlen habe, sich die ganze Klasse erhebt. Wenn es schon so mit der Kultur auf einer königlichen Domäne aussieht, wie wird es erst aussehen auf einem privaten Gute!

Provinzielles.

* **Münster**, 25. Okt. Die eigentliche Festfeier zur Eröffnung der Universität wurde heute früh durch Gottesdienst im Dom und in der Erlöserkirche eingeleitet. Für die Ehrengäste waren Plätze reserviert. Um 11½ Uhr begann der akademische Festakt in der Aula der Universität. Lange vor Beginn der Feier war der verhältnismäßig kleine Raum gefüllt. Unter den zahlreichen Festteilnehmern erblickte man die Minister Dr. Studt, Schönstedt und Möller, die Vertreter der Universität Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Halle-Wittenberg, Kiel, Königsberg, Marburg, ferner der technischen Hochschule in Aachen, Charlottenburg, Hannover, sämtlich in Amtstracht, ferner die Spitzen der hiesigen staatlichen, geistlichen, Provinzial- und Stadtbehörden, den Lehrkörper der hiesigen Universität und Vertreter der Studentenschaft in Wichs. Die Münstersche „Liedertafel" in Gemeinschaft mit der Kapelle des 13. Infanterieregiments eröffnete die Feier mit der Hymne „Herr unser Gott, erhöre unser Flehen!" Kultusminister Dr. Studt beglückwünschte sodann im Namen des Kaisers die neue Universität in einer kurzen Ansprache und verkündete folgende Auszeichnungen: Prof. Hittorf erhielt den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Prof. Fell und Prof. Niehues den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife, v. Savigny und Oberbürgermeister Jungeblodt den Roten Adlerorden 4. Klasse. Den Charakter als Geh. Reg.-Rat erhielten die Professoren Salkowsky, Lehmann, Killing, zu ordentlichen Professoren wurden ernannt: v. Lilienthal und Jostes, zu außerordentlichen: die Privatdozenten Dickamp und Schwering. Justizminister Schönstedt begrüßte insbesondere die juristische Fakultät und wünschte ihr eine ersprießliche Tätigkeit. Sodann betrat der Rektor der neuen Universität, Dr. Schröder, das Podium und begann mit einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Universität Münster, wobei er hervorhob, wie die Anstalt, nachdem ihr gegen Anfang des vorigen Jahrhunderts die beiden Fakultäten Jura und Medizin genommen worden waren, hoffnungsvoll in die Zukunft gesehen habe, und wie ihr Vertrauen auf ihren mächtigen Schirmherrn so glänzend gerechtfertigt worden sei. „Vorbei ist der Mutter Gram, und Freude verklärt ihr Antlitz; sie ist heimgekehrt, die geliebte Tochter, nach einer Trennung von 90 Jahren; sie erglänzt in jugendlicher Kraft und Schönheit." Deshalb sei es nicht zu verwundern, wenn die alma mater zur Teilnahme an ihrer Mutterfreude sich eine so große Zahl erlauchter Gäste eingeladen habe. Der heutige Festtag sei nicht dazu angetan, wie es sonst wohl bei Eröffnung neuer Semester alter Brauch sei, eine wissenschaftliche Rede zu halten. Das beste Wort sei in diesem Falle das, das die Stunde gebiert, ein Wort des Dankes an den Urheber und die Förderer dessen, was erlangt sei, ein Erinnern an die Gründer der ersten Münsterschen Universität, eine Ermunterung an die akademische Jugend. Nachdem am Morgen in der Kirche Gott der Zoll der Dankbarkeit dargebracht sei, wolle er an dieser Stätte das feierliche Gelöbnis wiederholen: „Dir, erhabener Kaiser und König, Dir, dem großherzigen Gründer und Schirmherrn unserer neuen Universität ehrfurchtsvoller Gehorsam und nie wankende Treue, nie versagende Ergebenheit." Redner wandte sich sodann zum Danke an den Bischof, den Fürsten zu Salm-Hostmar, an den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Holtgreven, Freiherrn von Landsberg-Steinfurt, Landeshauptmann Holle, Oberbürgermeister Jungeblodt, Professor Dr. Niehues und die gesamte städtische Verwaltung. Ferner galte sein Dank den Abgeordneten Freiherrn von Heeremann, Professor Hitze-Sölle und dem bisherigen Abgeordneten, jetzigen Minister Möller, wie auch ganz besonders dem Professor Lehmann, den der Kaiser anläßlich der heutigen Feier zum Geheimen Regierungsrat ernannt habe. Zu besonderem Danke sei die junge Universität aber dem Justizminister verpflichtet, der heute im Auftrage des Kaisers die Universität eröffnet habe. „Möge es uns vergönnt sein bald bei ähnlicher Gelegenheit, bei der Vollendung und Krönung des Gebäudes, auch dem Minister der Medizinalangelegenheiten unseren Dank auszusprechen!" Mit einer eingehenden Würdigung des früheren Ministers von Fürstenberg, dem die alte Universität Münster 1733—1818 ihre Entstehung in der Hauptsache verdanke, verknüpfte Professor Schröder die Daten und Männer jener Zeit. Die juristische Fakultät sei seiner Zeit die Lieblingsschöpfung Fürstenbergs gewesen. Sein unausgesetztes Bestreben sei es ferner gewesen, nur den besten und tüchtigsten die Lehrstühle dieser Fakultät anzuvertrauen. Er wollte eine große Mauer damit errichten an den Grenzen des Münsterlandes gegen den Geist der Gesetzlosigkeit und Gesetzwidrigkeit jener Zeit, der, von Frankreich ausgehend, Throne und Altare unterwühlte. Sodann begrüßte der Redner zum Schlusse die Professoren der neuen Fakultät und wünschte, daß sie sich hier in Münster recht heimisch fühlen möchten. Sich an die Studierenden wendend, ermunterte er diese, stets eingedenk zu sein ihrer Schuld und Pflicht zur Dankbarkeit. Er erinnerte dann an das Vorbild des jungen Pasteur. Nur kurz sei den Menschen hienieden die Zeit zugemessen, doch gebe es, zumal auf der Universität, immer eine Zeit für alles, was den Menschen adele, aber keine Zeit sei ihm gegeben für das, was ihn erniedrige, das sei zu bedenken in einem Alter, wo die schäumende Leidenschaft, das lockende Vergnügen, der Mißbrauch des Zauberwortes Freiheit manchesmal die treue Arbeit, die schönste Aussaat ersticke und alles Herrliche vernichte. Hierauf verkündete der Dekan der theologischen Fakultät die Ernennung folgender 5 Herren zu Ehrendoktoren dieser Fakultät: P. Denifle, P. Franz Ehrle, Domkapitular Schnütgen (Köln), Domchordirektor Schmitz (Münster) und Pfarrer Falk (Klein-Winterstein bei Mainz). Der Dekan der philosophischen Fakultät gab sodann die Ernennung folgender Herren zu Ehrendoktoren dieser Fakultät bekannt. Kurator der Universität Exzellenz Oberpräsident v. d. Recke, Durchlaucht Fürst Salm-Horstmar, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Holtgreven (Hamm), Landeshauptmann Holle und Oberbürgermeister Jungeblodt. Namens der Rektoren sämtlicher preußischen Universitäten überbrachte der Rektor der Berliner Universität, Kirke, Glückwünsche. Freiherr v. Landsberg teilte mit, daß die Provinz Westfalen 50 000 Mark für wissenschaftliche Arbeiten der Angehörigen der Universität gestiftet habe. Der Oberbürgermeister gab hierauf bekannt, daß von der Universität Münster 50 000 Mark für 6 Stipendien à 300 Mark jährlich für Juristen gespendet seien. Die Feier schloß mit einem Gesang der Münsterischen „Liedertafel". Ein Festessen im Roten Saale des Rathauses folgte hierauf.

* **Warendorf**, 24. Okt. Der Zeitungsverleger und Redakteur Jos. Klostermann, Warendorf, stand heute vor der Strafkammer in Münster, weil er einen Kammergerichtsbericht ohne Quellenangabe unberechtigter Weise abgedruckt hat. K. wurde zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurteilt.

* **Scharfenberg** bei Brilon, 24. Okt. Ein großartiges Ergebnis der Treibjagd der Scharfenberger Jagdgesellschaft ist für den gestrigen ersten Tag zu verzeichnen. Es wurden erlegt: 11 Stück Rotwild, darunter 1 Zwölfer, 3 Achter, 1 Sechser, 1 Spießer, 3 Stück Kahlwild, 2 Kälber. Ferner wurden 1 Stück Kahlwild und 1 Sechser schwer krank geschossen. Waidmannsheil!

* **Dortmund**, 25. Okt. Die Werkzeugmaschinenfabrik von Wagner u. Co. führt von Montag ab die achtstündige Schicht ein und zwar wegen Mangel an Absatz und Aufträgen. Die Kündigung von etwa 200 Bergleuten auf den Schächten der Gewerkschaft Dorstfeld bleibt bestehen, da das Kohlensyndikat es abgelehnt hat, der Gewerkschaft eine höhere Beteiligungsziffer zuzugestehen. — In vergangener Nacht ist die Dachpappe- und Teerfabrik der Firma Rauke hierselbst niedergebrannt.

* **Gelsenkirchen**, 26. Okt. Mit der Eingemeindung von Heßler, Schalke, Bismarck, Huellen und Ueckendorf erklärte sich die gestrige Stadtverordneten-Sitzung einverstanden.

* **Oberhausen**, 25. Okt. Gestern stürzte auf Zeche Oberhausen ein Schlepper in einen sogenannten blinden Schacht und war sofort tot. Auf der benachbarten Zeche Roland in Dümpten wurde ein siebzehnjähriger Schlepper in einen Bremsschacht geschleudert und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

* **Duisburg**, 25. Okt. Die früheren Bankiers Karl Portier und W. H. Henkel aus Ruhrort wurden vom Schwurgerichte wegen einfachen Bankerotts zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sieben Monate der Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

* **Düsseldorf**, 24. Okt. Schon seit einigen Jahren treibt in hiesiger Stadt eine Bande von Bilderfälschern ihr Unwesen, die völlig wertlose Gemälde mit dem Namen bedeutender — zumeist verstorbener — Künstler versieht und für die Fälschungen in größeren Städten, wie Köln, Elberfeld, Krefeld usw. zu unverhältnismäßig hohen Preisen Käufer zu finden weiß. Der leitende Geist dieser Clique ist der 67jährige Vergolder Eduard Lechner von hier, der trotz mehrerer Vorstrafen immer wieder auf das unlautere Handwerk zurückgreift. Mit ihnen standen heute vor der hiesigen Strafkammer die „Bilderhändler" Rudolf Koester, Reinhold Müller und Josef Cölln, sowie der Vergolder Franz Korff. Es handelt sich um angebliche Gemälde oder Handzeichnungen des Düsseldorfer Altmeisters Andreas Achenbach, sowie der verstorbenen Professoren Ludwig Munthe, Benjamin Vautier und Karl Jutz, doch erklärten die als Gutachter geladenen Künstler im wesentlichen übereinstimmend, daß auf den fraglichen Bildern die Unterschriften gefälscht und die Machwerke fast sämtlich ohne künstlerischen Wert seien. Lechner ist erst vor einigen Tagen wegen wissentlichen Verkaufs eines „falschen Achenbach" von der Strafkammer in Krefeld zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden; heute wurde er zu einem weiteren Jahr, der Angeklagte Koester zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die weiteren Beschuldigten wurden mangels genügenden Beweises freigesprochen.

* **Düsseldorf**, 25. Okt. Außer dem Hauptgewinn der Ausstellungslotterie, der, wie schon gemeldet, auf Nr. 1 066 930 fiel, kamen nach dem „Düsseld. Gen.-Anz." gestern die folgenden größeren Wertgewinne zur Auslosung: Nr. 967 214 (5000 Mk.), 74 408 (2000 Mk.), 713 629 und 752 554 (1000 Mk.), 296 684, 326 987, 406 640, 650 425, 1 114 723 und 1 185 386 (je 500 Mk.), 140 976, 308 945, 322 564, 439 206, 442 115, 535 583, 563 542, 603 648, 673 489, 751 191, 800 272, 842 327, 994 640, 1 029 542 und 1 128 204 (je 300 Mk.). Je 100 Mk. fielen auf die Nummern 84 728, 102 662, 187 059, 363 897, 397 277, 417 555, 482 968, 535 536, 585 726, 589 239, 624 653, 633 472, 716 995, 766 526, 821 031, 840 196, 902 065, 918 565, 1 091 692, 1 101,461, 1 156 937, 1 180 241 und 1 184 402. (Ohne Gewähr.)

* **M.-Gladbach**, 24. Okt. Am 3., 4. und 5. November finden hier die Stadtverordnetenwahlen statt. In der ersten Abteilung scheiden vier Herren, in der zweiten zwei und in der dritten vier aus. Außerdem ist in der dritten Abteilung eine Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Schopen vorzunehmen. Da infolge des neuen Wohlgesetzes trotz der hier eingeführten Zwölftelung etwa doppelt so viel Wähler in der zweiten Abteilung sind wie vor zwei Jahren, so wird es in dieser Abteilung, in der seit Mitte der 70er Jahren die Liberalen die Mehrheit hatten, zu einem heftigen Wahlkampfe kommen.

* **Vom Rhein**, 24. Okt. Ein Landwirt der Rheinprovinz hatte in seiner Steuererklärung als Betriebskosten der Landwirtschaft 1860 Mk. an Beköstigung, Bekleidung, Wohnung und Taschengeld für seine in der Wirtschaft beschäftigten sechs Kinder in Abzug gebracht. Die Beschäftigung der Kinder in der Wirtschaft erfolgte auf Grund eines mündlichen Vertrages. Der Landwirt ging von der Auffassung aus, daß seine Kinder in der Wirtschaft die gleiche Arbeit wie fremde Dienstboten und Tagelöhner leisteten, und er fremde Leute in gleicher Zahl halten müßte, wenn sie nicht in der Wirtschaft beschäftigt wären. Die Veranlagungskommission und die Berufungskommission hatten den Abzug für unzulässig erklärt, indes hat das Oberverwaltungsgericht der Beschwerde des Landwirts Folge gegeben und zwar mit folgender Begründung: „Nach der Rechtsprechung des Gerichtshofes ist beim Bestehen eines Arbeitsvertrages das Kind wirtschaftlich selbständig und muß sich das hieraus fließende Einkommen anrechnen lassen, während der Vater zum Abzug der entstehenden Ausgaben berechtigt ist. Der Vertrag selbst ist an keine bestimmte Form gebunden, kann vielmehr auf stillschweigender Vereinbarung beruhen und aus den Tatumständen gefolgert werden. Die Berufungskommission hätte deshalb, wenn sie den Angaben des Beschwerdeführers über das Bestehen eines Vertrages nicht Glauben schenken wollte, sich anderweit (insbesondere durch Vernehmung der Kinder) über die Sach- und Rechtslage unterrichten müssen. Ihre Entscheidung ist daher wegen Rechtsverletzung und wesentlichen Verfahrensmangels aufzuheben. Nach der Staatssteuerliste sind die drei Söhne 34, 31 und 29 Jahre, die drei Töchter 28, 24 und 15 Jahre alt. Mit Ausnahme der jüngsten Tochter sind sie zweifellos als erwerbsfähig anzusehen, da sie ihren Erwerb, falls sie ihn nicht in der väterlichen Wirtschaft gefunden hätten, anderweit suchen könnten und würden. Es unterliegt deshalb keinem Bedenken, den Angaben des Beschwerdeführers über den mündlichen Vertrag Glauben zu schenken. Da der Wert der Gegenleistung für die sechs Kinder mit 1860 Mark unbestritten geblieben ist, so sind für fünf Kinder 1550 Mark abzusetzen, womit das steuerpflichtige Einkommen von 3700 Mark auf 2150 Mark mit dem Steuersatze von 36 Mark sinkt".

* **Krefeld**, 26. Okt. Der Mitinhaber der hier vor einigen Tagen in Konkurs geratenen Firma Niederrheinisches Elektrizitätswerk Haider u. Komp., Karl Neesen, hat sich heute mittag 2 Uhr in seiner Wohnung erschossen. Neesen war 43 Jahre alt, bayrischer Hauptmann der Landwehr und eine in allen Kreisen der Bevölkerung beliebte Persönlichkeit.

* **Meckenheim** (Bz. Köln), 26. Okt. Eine namentlich von Landwirten zahlreich besuchte Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland sprach nach einem Referat des Hrn. Dr. Hohn über die Zollfrage und eingehender Erwiderung des Bauervereinskommissars, Herrn Dr. Stephinger, der Zentrumsfraktion einstimmig ihr volles, unentwegtes Vertrauen aus.

* **Koblenz**, 25. Okt. Eine seltsame Ueberraschung erlebte dieser Tage ein Bahnpassagier, er sah im Vorbeifahren einige Personen beim Obstdiebstahl und pfiff ihnen mit einer Pfeife. Der Lokomotivführer hielt das für ein Zeichen und brachte den Zug zum Stehen. Der unvorsichtige Passagier erhielt eine Strafe von 21.10 Mark.

Aus Nah und Fern.

-ch. **Wachstedt** (Eichsfeld), Prov. Sachsen, 24. Okt. In vorvergangener Woche wurden die ersten Gaben, welche für die durch das Hagelwetter vom 4. Sept. so entsetzlich Heimgesuchten eingegangen waren, in unserer Gemeinde zur Verteilung gebracht. Leider reichten dieselben kaum hin, um zirca 2% des angerichteten Schadens zu decken, so daß auf einen Verlust von 100 Mk. den unglücklichen Hagelbeschädigten nur etwa 2 Mk. ausbezahlt werden konnten. Von einer wirklichen Linderung der Not kann unter diesen Umständen nicht die Rede sein. Freudig und dankbar sei anerkannt, daß aus verschiedenen Gegenden edle Menschenfreunde bald und eifrig der Not der Armen sich angenommen haben, leider aber ist die Gesamtzahl der Guttäter doch gering geblieben. Dieselbe müßte sich mehr als verdoppeln, wenn nicht viele Einwohner der bittersten Not und selbst dem Hunger anheimfallen sollen. Allen bisherigen Guttätern, welche ihren Namen bekannt gegeben haben, wurde von hier als Quittung eine Dankschrift zugesandt. Da jedoch viele ihren Namen nicht genannt haben, bei manchen auch die Dankschrift als unbestellbar zurückkam, so sei auch für diese Wohltäter auf diesem Wege mitgeteilt, daß die hiesige Gemeinde aller edlen Guttäter Tag für Tag beim Gottesdienste im Gebete gedenkt. Zu Mitte November wird voraussichtlich eine zweite Verteilung stattfinden. Möchten doch bis dahin noch viele und hochherzige Menschenfreunde in christlicher Nächstenliebe sich entschließen, eine Gabe zur Linderung der harten Not der unglücklichen Leute zu senden. Es fehlt den so schwer Betroffenen, deren Erntebestand in einer Zeit von kaum 20 Minuten vernichtet wurde, an allem — und schon steht der Winter auf dem rauhen Hochplateau des Obereichsfeldes vor der Türe. Wie leicht könnten beispielsweise auch katholische Vereine und Verbände durch Veranstaltung einer Sammlung helfen! Die Zusendung der Gaben, um welche die Leser dieser Zeitung nochmals inständig gebeten werden, geschieht unter der Adresse: Pfarrer Teichmann zu Wachstedt (Eichsfeld). Auch die Expedition dieses Blattes nimmt gern milde Gaben entgegen, um sie weiter zu befördern. (Wir verweisen auch auf das betreffende Inserat des Pfarrers Teichmann zu Wachstedt in unserm Blatte. Die Red.).

— **Roding**, 25. Okt. Eine sehr interessante Verhandlung fand am hiesigen Amtsgericht statt. Kam da vor einiger Zeit zu einem durch seine Sparsamkeit und Wohlhabenheit in der Gegend von Falkenstein bekannten Ausnahmbauern eine Zigeunerin, welche ihm unter allerlei Vorspiegelungen erzählte, sie sei von Jerusalem und habe dort an heiliger Stätte die Gnade erhalten, daß sie demjenigen, welcher sie mit Geld und dergleichen unterstütze, helfen könne, und daß einem solchen von ihr gesegneten Menschen alles gelinge, was er betreibe. Dieses Mittel wollte besagter Ausnahmbauer auch probieren. Bereitwillig gab er der Zigeunerin einen Nickel um den andern, welchen dieselbe jedesmal mit drei Kreuzen und allerlei Hokuspokus bezeichnete. Als der Ausnahmbauer, wie er meinte, jetzt Segen genug habe, entfernte sich die Zigeunerin. Als dieselbe eine Weile fort war, gewahrte der Mann, daß ihm zu dem Gelde, welches er der Zigeunerin für den Segen gab, noch 15 Mark in der Hosentasche fehlten. Sofort holte er das Weib ein und verlangte das Geld, oder er gehe zur Gendarmerie nach Falkenstein. Als die Zigeunerin sah, daß der Bauer Ernst mache, gab sie ihm 10 Mark; der Ausnahmbauer aber verlangte seine 15 Mark, die er jedoch nicht erhielt. Auf erstattete Anzeige hin wurde die Gaunerin in Michelneukirchen, wo sie ihr Quartier mit ca. 30 Personen aufgeschlagen hatte, verhaftet und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Gestern erhielt sie ihre wohlverdienten 6 Wochen Gefängnis. Der Bauer ist aber fest der Meinung, die Zigeunerin habe die 15 Mark „herausgezaubert."

* **Saarlouis**, 26. Okt. Infolge starken Nebels stießen zwei Kleinbahnzüge auf der Strecke Saarlouis-Fraulautern zusammen. Ein Fahrgast erlitt einen Beinbruch.

— **Danzig**, 25. Okt. Heute mittag fand auf der hiesigen Schichauwerft der Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyds erbauten Dampfers „Seydlitz" statt. Oberstleutnant Frhr. v. Schuckmann, Kommandeur des in Halberstadt stehenden Kürassierregiments v. Seydlitz, vollzog die Taufe. Der Dampfer, ein Schwesterschiff des am 12. Juni vom Stapel gelaufenen Lloyddampfers „Zieten", hat einen Rauminhalt von 8000 Brutto-Registertons, die Wasserverdrängung beträgt 13,500 Brutto-Registertons.

erechtigt ist. Der
e Form gebunden,
Vereinbarung be-
gefolgert werden.
alb, wenn sie den
ber das Bestehen
enken wollte, sich
hmung der Kinder)
nterrichten müssen.
n Rechtsverletzung
aufzuheben. Nach
söhne 34, 31 und
24 und 15 Jahre
Tochter sind sie
nen, da sie ihren
väterlichen Wirt-
achen könnten und
nem Bedenken, den
r den mündlichen
Da der Wert der
mit 1860 Mark
für fünf Kinder
steuerpflichtige Ein-
0 Mark mit dem

itinhaber der hier
nen Firma Nieder-
u. Komp., Karl
hr in seiner Woh-
ahre alt, bayrischer
e in allen Kreisen
keit.
26. Okt. Eine
eich besuchte Ver-
katholische Deutsch-
s Hrn. Dr. Hohn
r Erwiderung des
. Stephinger, der
olles, unentwegtes

seltsame Ueber-
ahnpassagier, er sah
n Obstdiebstahl und
notivführer hielt das
Zug zum Stehen.
eine Strafe von

Fern.

. Sachsen, 24. Okt.
ersten Gaben, welche
. Sept. so entsetzlich
nserer Gemeinde zur
selben kaum hin, um
u decken, so daß auf
unglücklichen Hagel-
zahlt werden konnten.
ot kann unter diesen
dig und dankbar sei
nden edle Menschen-
nen sich angenommen
der Gutthäter doch
mehr als verdoppeln,
rsten Not und selbst
llen bisherigen Gut-
egeben haben, wurde
rift zugesandt. Da
haben, bei manchen
urücklam, so sei auch
e mitgeteilt, daß die
r Tag für Tag beim
Mitte November wird
lung stattfinden.
nd hochherzige Men-
ebe sich entschließen,
Not der unglücklichen
ver Betroffenen, deren
20 Minuten vernichtet
ver Winter auf dem
3 vor der Türe. Wie
tholische Vereine und
Sammlung helfen!
lche die Leser dieser
erden, geschieht unter
n zu Wachstedt
ieses Blattes nimmi
weiter zu befördern.
Inserat des Pfarrers
Blatte. Die Red.).

e sehr interessante
Amtsgericht statt-
n durch seine Spar.
Gegend von Falken-
e Zigeunerin, welche
erzählte, sie sei von
heiliger Stätte die
en, welcher sie mit
lfen könne, und daß
en Menschen alles
Mittel wollte befagter
Bereitwillig gab er
en andern, welchen
enzen und allerlei
Ausnahmbauer, wie
entfernte sich die
fort war, gewahr te
be, welches er der
ch 15 Mark in der
er das Weib ein
he zur Gendarmerie
erin sah, daß der
0 Mark; der Aus-
15 Mark, die er
Anzeige hin wurde
wo sie ihr Quartier
hatte, verhaftet und
ert. Gestern erhielt
Gefängnis. Der
ng, die Zigeunerin
rt."
folge starken Nebels
r Strecke Saarlouis-
ahrgast erlitt einen

ute mittag fand auf
apellauf des für den
ampfers „Seydlitz"
uckmann, Komman
Kurassierregiments
Der Dampfer, ein
m Stapel gelaufenen
en Rauminhalt von
erdrängung beträgt

— **London**, 25. Okt. Die internationale Konferenz drahtlose Telegraphie, so meldet der „Standard", soll Ende März oder anfangs April 1903 in Berlin stattfinden. Die meisten Staaten sagten ihre Teilnahme bereits zu, unter der Bedingung, daß das Programm der Konferenz vorher aufgestellt und gleichzeitig mit den Einladungen abgesandt wird.

— **Marseille**, 25. Okt. Alle Arbeiter waren heute früh bei Oeffnung der Docks und der Werften vollzählig zugegen. Fast alle Kohlenträger haben sich bereit erklärt, die Ausladung der Schiffe wieder vorzunehmen. Ueberall herrscht Ruhe.

— **Dünkirchen**, 24. Okt. Die Dockarbeiter haben mit 1711 gegen 481 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

— **Dünkirchen**, 25. Okt. Die Vertreter der Syndikate teilten der Behörde das Ergebnis der Abstimmung mit und wiesen noch einmal darauf hin, daß sie mit den Leuten, welche Ausschreitungen verübten, nichts zu tun hätten, und fügten hinzu, daß sie die Mitwirkung der Staatsgewalt bei der Durchführung der Entscheidung rechneten. In einer Bekanntmachung erklärt der Präfekt, daß die Schuldigen bestraft werden. Die Freiheit der Arbeit werde geschützt und Docks und Hafen gegen Tätlichkeiten des arbeitscheuen Gesindels gesichert werden. Er rechnet darauf, daß die Bevölkerung sich ruhig verhalte, um die Unterbrechung der Arbeit zu vermeiden.

— **Nantes**, 26. Okt. Das Denkmal für den Grafen Villebois-Mareuil wurde hier enthüllt. Bei der feierlichen Akte, an dem sich mehrere Senatoren, Deputierte und Spitzen der hiesigen Behörden beteiligten, wurden mehrere Reden gehalten. Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey hatten dem Maire von Nantes telegraphisch mitgeteilt, es sei ihnen zu ihrem Bedauern nicht möglich, an der Feier der Enthüllung des Denkmals für den Grafen Villebois-Mareuil teilzunehmen.

— **Catania**, 26. Okt. Infolge wolkenbruchartigen Regens ist der Fluß Simeto aus seinen Ufern getreten und die Eisenbahnverbindung nach Siratusa unterbrochen. Auf den Feldern hat die Ueberschwemmung großen Schaden angerichtet, besonders bei der Ortschaft Bicocca. Man befürchtet, daß auch Menschen verunglückt sind. Ein Hilfszug und Truppen sind nach dem Ueberschwemmungsgebiet abgegangen. Nach weiteren Meldungen ist die Eisenbahnlinie Catania-Siratusa auf einen Kilometer in der Nähe von Bicocca zerstört. Die Behörden und das Militär, die sich nach der Unglücksstätte begaben, mußten in Kähnen heranfahren. Das Wasser erreichte die Höhe von 5 Meter und überschwemmte das Land auf eine Ausdehnung von 8 Kilometer. — Die Landleute der umliegenden Ortschaften sind auf die Dächer ihrer Häuser gestiegen und bitten um Hilfe, indem sie Flintenschüsse in die Luft feuern. In anderen Teilen der Provinz sind die Flüsse gleichfalls ausgetreten und haben mehrfachen Schaden, namentlich in den Weinbergen, verursacht.

— **New-York**, 25. Okt. Die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in den Anthrazitkohlengebieten wird nicht vor Montag erwartet. Der Schiedsspruch der Kommission wird heute feierlichst im Weißen Hause verkündet. Roosevelt machte die Mitglieder der Kommission auf die Wichtigkeit der Beschleunigung aufmerksam.

* **Buenos-Ayres**, 24. Okt. Durch einen orkanartigen Sturm wurden in der Stadt Diamante (Provinz Entrerios) etwa hundert Gebäude zerstört, wobei ungefähr 15 Personen getötet und viele verletzt wurden. Mehrere Fahrzeuge auf dem Paranafluffe sind gesunken. Auch aus Ngoya und anderen Orten wird Sturmschaden gemeldet.

— Ein merkwürdiger Fall von verlorenem Gedächtnis wird aus London berichtet: Dr. William Bares, ein Mediziner mit einer großen und einträglichen Praxis in Newport in den Vereinigten Staaten, verschwand vor etwa sieben Wochen plötzlich aus seinem Heim, und da man keine Spur von ihm finden konnte, gab man sich den schlimmsten Befürchtungen hin. Am vorigen Freitag sah ihn nun seine Frau als gewöhnlichen Studenten der Medizin in London wiedergefunden. Sie selbst erzählt die Geschichte seines Verschwindens und seiner Genesung folgendermaßen: „Mein Gatte ist ein vermögensmäßig junger Mann — erst 42 Jahre — aber infolge seiner wissenschaftlichen Entdeckungen und seiner chirurgischen Tüchtigkeit hatte er sich schon einen Namen gemacht. Niemals vorher hat er ein Zeichen von Vergeßlichkeit gezeigt. Am 30. August wurde er gerufen, an Bord eines Segelschiffes eine Operation an einem Schwerkranken auszuführen. Von dem Augenblick an, in dem er das Schiff betrat, verschwand er für uns. Nach der Operation fand er niemand auf dem Schiff zur Pflege des Kranken, dessen Zustand ziemlich sehr ernst war. Infolgedessen blieb der Doktor selbst die Nacht hindurch. Am Ende seiner Nacht scheint er plötzlich das Gedächtnis verloren zu haben. Er hat keine Erinnerung an das Weitere, bis er sich an Bord eines nach England gehenden Dampfers fand. Obgleich er etwas Geld hatte führte der doch kein Gepack bei sich. Nach seiner Landung kam er nach London, und hier scheint sein Geist ihn in seine alte Studentenzeit zurückgeführt zu haben. Er fühlte den überwältigenden Drang zu seiner alten Arbeit. Fast mechanisch ging er in eines der medizinischen Institute und trat als Student ein. Von jener Zeit an scheint sein Gedächtnis stückweise zurückgekommen zu sein. Er hatte eine traumhafte Idee davon, von wo er gekommen war, und so schrieb er einmal an sich selbst nach New-York. Dieser Brief kam in meine Hände, brachte mich auf seine Spur, so daß ich sogleich nach England abreiste. Seitdem sind andere Briefe und seine Freunde gekommen. Ich ging am Freitag nach dem University College Hospital und fand ihn dort. Die völlige Erinnerung war merkwürdigerweise seit Tage vorher zurückgekehrt, und er überlegte, wie er es mir sagen sollte. Natürlich freute er sich, mich zu sehen, und wir gingen zusammen fort. Die ganze Sache hat ihn schrecklich angegriffen, er ist sehr abgemagert. Auf Anrathen des Arztes gaben wir ihn jetzt nicht mit Fragen, und unter Aufsicht eines befreundeten Arztes ist er zur Erholung einige Tage aufs Land gegangen."

— Heine und Spitta. Heine und Spitta sind kürzlich in Lüneburg und dem dicht dabei gelegenen Lüne durch Gedenktafeln geehrt worden. Aus diesem Anlaß erörtert Dr. Zechlin in der „Zeitschrift für den deutschen Unterricht" Heines Beziehungen zu Lüneburg und erwähnt dabei das Verhältnis zu Spitta. Die beiden Dichter lernten sich Anfang 1824 zu Göttingen in der „Tafelrunde" kennen und schätzen. Interessant ist, daß Heine dem späteren Sänger vom „Psalter und Harfe" 20 Taler lieh, wofür sich dieser eine Harfe kaufte. Ostern 1824 wurde Spitta Hauslehrer in Lünen beim Amtmann Jochmus, dessen kluge, hübsche Frau Heine als die „Oase in der Lüneburger Wüste" bezeichnete. Spitta hatte früh Heines Doppelnatur erkannt und darüber ein sehr ansprechendes Gedicht verfaßt, das wenig bekannt ist:

Es geht der Teufel wandern
Durch Feld und Stadt und Land,
Da hat er sich unter andern
Zu einer Hütte gewandt.

Das war eine stille Klause
Und doch ein Freudensaal,
Da war die Liebe zu Hause
Mit Engeln ohne Zahl.

Die Liebe fing an zu kranken
Und legte sich zur Ruh,
Doch deckten mit Blütenranken
Die lieben Engel sie zu.

Und unter Tränengeträufel
Schliefen sie endlich selbst ein,
Da trat der leidige Teufel
In die stille Hütte hinein.

Er will sich immer erfrischen
An der bleichenden Liebe Bild,
Es singen die Engel dazwischen
Im Schlafe so wundermild.

*** Der Schiffsverkehr in Bremen und Hamburg. Wenn auch Bremen nicht annähernd den Verkehr Hamburgs erreicht — die gesamte Schiffsbewegung Hamburgs beträgt das dreifache der bremischen —, so ist Bremen doch von den übrigen deutschen Seestädten die bei weitem bedeutendste. Bremens Schiffsverkehr übertrifft sowohl den von Stettin und Kiel zusammen genommen um ein beträchtliches, als auch den gesamten Verkehr der fünf nächstgrößten Hafenplätze Lübeck, Saßnitz, Königsberg, Rostock und Swinemünde. Ein Vergleich des Schiffsverkehrs Bremens und Hamburgs bietet manche charakteristischen Punkte für jede der beiden Schwesterstädte. Hamburg hat nicht nur den größten Schiffsverkehr, sondern auch den stärksten Dampferverkehr für sich. Dagegen übertrifft Bremen alle deutschen Seestädte, auch Hamburg, in der durchschnittlichen Größe seiner Dampfer; Bremens Dampfer sind im Raumgehalt um fast 7 % größer als die Hamburgs. Andererseits sind die im Hamburger Hafen verkehrenden Segelschiffe 19 % größer als die nach Bremen kommenden, während wiederum in Bremen der Segelverkehr im Verhältnis zum Gesamtverkehr um 3 % stärker vertreten ist als in Hamburg. Bezüglich der Richtung ist der Verkehr Hamburgs nach europäischen Plätzen weit bedeutender als der nach transatlantischen Häfen. Hamburgs Schiffsverkehr mit England beträgt mehr als ein Drittel des Gesamtverkehrs und ist doppelt so groß als der mit Nord-Amerika. Bei Bremen liegt dagegen der Schwerpunkt im überseeischen Handel; der Verkehr nach der nordamerikanischen Küste beträgt fast ein Drittel des Gesamtverkehrs und übertrifft den Verkehr mit Großbritannien fast um die Hälfte. Vom transatlantischen Schiffsverkehr kommen auf die nordamerikanische Fahrt in Bremen 20 % mehr als in Hamburg. — Auch am Verkehr nach Asien und Australien ist Bremen im Verhältnis stärker beteiligt als Hamburg. Dagegen überwiegt der Verkehr nach Mittel- und Südamerika in Hamburg um mehr als das Doppelte im Vergleich zu Bremen. Bremens Verbindungen mit Afrika sind ganz unbedeutend im Gegensatz zu Hamburg. — Die Segler verkehren von Bremen aus fast ausschließlich in der europäischen Fahrt, während in Hamburg fast 10 % auch auf den transatlantischen Verkehr kommen. Auch in der Verkehrszunahme zeigen beide Häfen bemerkenswerte Unterschiede. Bei Hamburg fällt fast die ganze letztjährige Zunahme auf den transatlantischen Verkehr, während der europäische Verkehr nur unwesentlich gewachsen ist. Hamburgs Schiffsverkehr mit England hat gegen das Vorjahr sogar um 2½ % abgenommen, was in erster Linie auf einer wesentlich geringeren Kohlenzufuhr von England beruht. — Umgekehrt kommt der bei weitem größere Teil der Zunahme bei Bremen auf den europäischen Verkehr; hier hat gerade der englische Verkehr bedeutend zugenommen, gegen das Vorjahr um 11½ %. — Im Vorjahre war das Verhältnis gerade das entgegengesetzte. Damals fiel Hamburgs Zunahme fast ganz auf den europäischen Verkehr, Bremens Zunahme fast ausschließlich auf den transatlantischen Verkehr. Die gesamte Verkehrszunahme Bremens beträgt im letzten Jahre trotz des im Vergleich zu Hamburg soviel kleineren Verkehrs fast ein Drittel der Zunahme Hamburgs. Im Verhältnis zum Vorjahr ist der Schiffsverkehr Hamburgs um 4 %, der Bremens um mehr als das Doppelte, um 8½ % gestiegen.

Lokales.

Bocholt, 28. Okt.

Das vom Gesangchor des evangelischen Bürgervereins am Sonntag veranstaltete Konzert war, wie bereits mitgeteilt, sehr gut besucht, so daß der große Gebbing'sche Saal, dessen Akustik bekanntlich eine ganz vorzügliche ist, die Menge der Zuhörer nicht zu fassen vermochte. Eröffnet wurde das Konzert durch die stimmungsvolle Wiedergabe des Selcher'schen „Wohin mit der Freud." Stürmischen Beifall fand sodann das von den Fräulein Knipschild gesungene Jägerlied von Fr. Kücken. Die volkstümlichen Selcher'schen Lieder: „Zu Straßburg auf der Schanz" und „Der Soldat" wurden mit solcher Empfindung vorgetragen, daß das Publikum zu nicht endenwollendem Beifall hingerissen wurde. Das stimmungsvolle „Allerseelen", mit großer Bravour vorgetragen, erzielte ebenfalls einen großen Erfolg. — Im zweiten Teile des Konzertes fanden vor allem Beifall die „Klage" von Glück und „Unterm Lindenbaum". Allgemein wurde die Ueberzeugung laut, daß Herr Hauptlehrer Botterbusch es verstanden hat, in kurzer Zeit einen Chor heranzubilden, der auch großen Aufgaben gewachsen ist.

× Die von der Firma Petit und Gebr. Edelbrock in Gescher gelieferte neue Glocke für die Kirche beim St. Agnes-Hospital hat am gestrigen Tage durch Monsignore Pfarrer Richter die kirchliche Weihe erhalten. Sie ist auf den Namen der allerseligsten Jungfrau geweiht, trägt das Bildnis der unbefleckt empfangenen Gottesmutter und die Inschrift: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns!" sowie die Jahreszahl 1902.

+ Wie wir nachträglich erfahren, entstand in dem Lagerraume der Firma Emil Küpper hierselbst am Freitag abend infolge Kurzschlusses Feuer, das von den Arbeitern und Angestellten der Firma verhältnismäßig rasch gelöscht werden konnte. Jedoch sind für etwa 800 Mk. Waren verbrannt.

(*) Aus dem „Amtsblatt der königl. Regierung." Personal-Veränderungen: Die Regierungs-Supernumerare Stüting und Jonas sind zu Regierungssekretären bei der königlichen Regierung in Münster ernannt worden. Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Selm im Kreise Lüdinghausen ist der dortige Vikar Joseph Peters beauftragt worden. Gesuche um Erteilung von Kirchenbuchauszügen sind daher an den genannten Geistlichen zu richten. Versetzt sind: die Postassistenten Berger von Jöllenbüren nach Münster und Festerling von Burgsteinfurt nach Münster. Der Postassistent Weiser in Ahaus ist als Postassistent angestellt worden.

(*) Stellen für Militäranwärter im Bezirke des VII. Armeekorps. Bielefeld, Amtsgericht, Hilfs-Gerichtsdiener, Gehalt 75 Mark monatlich. Dortmund, Landgericht, Kanzleigehülfe, 5 bis 12 Pfg. für die Seite. Gronau (Westf.), Magistrat, Hilfs Polizeisergeant, Gehalt 850 bis 1200 Mark. Hattingen (Ruhr), Bürgermeisteramt, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt 1000 bis 1400 Mark und 150 bezw 75 Mark Mietsentschädigung. Cleve, Königliches Gefängnis, Aufseher, Gehalt 900 bis 1500 Mark und 150 Mark Mietsentschädigung. Krefeld, Polizei-Verwaltung, mehrere Polizeisergeanten für den Nachtdienst, Gehalt 1300 bis 1550 Mark, Ausrüstungsstücke werden geliefert. Lengerich (Westf.), Provinzial-Irrenanstalt, 2. Gärtner, Lohn 500 Mark und freie Verpflegung oder 900 Mark ohne Verpflegung. Opladen, Amtsgericht, Hilfs-Gerichtsdiener, Gehalt 900 Mark. Recklinghausen, Polizei-Verwaltung, mehrere Polizeisergeanten, Gehalt 1400 bis 2000 Mark und freie Dienstkleidung. Remscheid, Polizei-Verwaltung, Schutzmann für den Nachtdienst, Gehalt 1100 bis 1550 Mark und freie Dienstkleidung. Schwelm, Amtsgericht, Hilfs-Gerichtsdiener, Gehalt 75 Mark monatlich. Solingen, Polizei-Verwaltung, Polizei-Wachtmeister, Gehalt 1750 bis 2600 Mark und freie Dienstkleidung. Wattenscheid, Stadtpolizei-Verwaltung, 2 Nacht-Polizeisergeanten, Gehalt 1100 bis 1520 Mark, 200 Mark Wohnungsgeld und 75 Mark Kleidergeld. Wetter (Ruhr), Gemeinde-Verwaltung, Verwaltungs-Sekretär, Gehalt 1300 bis 2050 Mark und 250 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 26. Okt. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh ¾8 von Blankenburg hier eingetroffen und hat sich nach dem königlichen Schlosse begeben.

* **Berlin**, 27. Okt. Das Kaiserpaar wohnte gestern vormittag dem Gottesdienste in der neuen Bethanienkirche in Neuweißensee bei. Nach der Rückkehr von Weißensee empfing der Kaiser um 12½ Uhr Mittags im Schlosse den türkischen Botschafter zur Uebergabe von Geschenken und darauf den Bildhauer Haverkamp zur Vorstellung einer Hermesbüste Friedrich des Großen für die Schloßkaserne in Küstrin. Nachmittags besichtigte der Kaiser den Dombau und darauf eine Reihe von Bildhauerateliers. Gestern abend hatte sich das Kaiserpaar bei dem Reichskanzler und der Gräfin Bülow zum Diner angesagt. Unter den Geladenen waren die Generaloberſten Freiherr von Lee und von Hahnke, Ministerialdirektor Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Althoff, ferner die Professoren Begas, Dr. Slaby, Dr. Harnack und Dr. Erich Schmidt. — Die Besserung im Befinden des Abg. Rickert dauert an, so daß die Aerzte wieder Hoffnung auf Genesung schöpfen.

* **Berlin**, 27. Okt. Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung der Vieh- und Fleischzölle fort. Der erste Redner Abg. Müller-Sagan (Freis. Vp.) kommt auf eine Aeußerung Bebels zurück, der behauptete, daß die Tierärzte oftmals gegen ihre bessere Ueberzeugung Atteste ausstellen müssen.

* **London**, 26. Okt. Zu dem Dankgottesdienst für die Genesung des Königs in der St. Pauls-Kathedrale war eine überaus zahlreiche Menge erschienen, unter ihnen die hohen Würdenträger des Reiches. Trotz des strömenden Regens waren in den Straßen, die zur Kirche führten, Tausende von Personen angesammelt, die den König und die Königin, welche in halboffenem Wagen fuhren, freudig begrüßten. Im Gefolge des Königspaares befanden sich der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, sowie andere Mitglieder der königlichen Familie. Am Westportale wurden der König und die Königin von der Geistlichkeit, sowie von hohen Würdenträgern empfangen und zu ihren Sesseln geleitet. Hierauf nahm der Gottesdienst seinen Anfang. Es wurden meist Hymnen und Psalmen, die den Umständen angepaßt waren, unter Begleitung von Militärmusik und der großen Orgeln gesungen. Die Andacht machte auf alle einen tiefen Eindruck. Nach derselben begaben sich der König und die Königin unter demselben Zeremoniell, wie sie gekommen, wieder in den Palast zurück. Die Bevölkerung begrüßte sie wiederum mit freudigen Zurufen.

* **Kopenhagen**, 27. Okt. Der Kronprinz trat gestern abend die Reise nach Berlin an; zur Verabschiedung war Ministerpräsident Deuntzer auf dem Bahnhofe anwesend.

* **Bern**, 27. Okt. Bei der gestrigen Gesamt-Erneuerung des Nationalrates, dessen Mitgliederzahl infolge der Vermehrung der Bevölkerung von 147 auf 167 steigt, wurde eine starke radikal-demokratische Mehrheit bestätigt. Die noch vorzunehmenden Stichwahlen können an diesem Ergebnis nichts ändern. Die Sozialdemokraten erhielten einen Zuwachs von zwei oder drei Mandaten und dürften damit auf etwa acht steigen.

Forman gegen Schnupfen

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise in Neuß am 27. Oktober 1902.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	15 20	Kartoffeln, 50 Kg.	2 50—3.00
„ „ „	2. „	14 20	Heu à 50 Kg.	2.90—3.40
„ „ „	3. „	13 —	Langerstroh, 50 Kg.	3.80
Roggen, „ „	1. „	13 80	Maschinenstroh, 500 Kg.	16.—
„ „ „	2. „	12 50	Flegeldrusch „ „	18.—
„ „ „	3. „	—.—	Buchen per „	2.50
Gerste „ „	1. „	13 50	Tor per Schock (60 Stück)	6 60
„ „ „	2. „	12 50		

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 27. Oktober.

Raps per 100 Kilo 1. Qual.	22.—
„ 2. „	21.—
Aveel per 100 Kilo	20.—
Rüböl per 100 Kilo netto in Posten von 100 Ctr. (ohne Faß)	52 25
Rüböl per 100 Kilo netto (ohne Faß)	53.75
Feuerfreies Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 100 Kilo waggonweise	90.—
in kleineren Partien	94.—
Leinsaat per 25 Kilo	5.00

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 25. Okt. Rüböl in Partien von 5000 Kil. 56,00 B., Mai 52,50 B., 52,00 G.

Köln, 25. Okt. Fruchtmarkt. Hafer 14,20.

Heu Mk. 5,40—7,00 Maschinenstroh (Roggen) 3,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,10, Krummstroh 3,20 die 100 Kilo

* * *

Bremen, 27. Okt. Baumwolle. Upland middling 43¼ Pfg. Still.

Havre, 27. Okt. Baumwolle, Okt. Frs. 54¾.

Liverpool, 27. Okt. Baumwollmarkt ruhig. Umsatz 7000 Ballen. Amerikaner 17 000 Ballen.

— Mode-Bericht, Winter 1902/03. Die bekannte Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich, schreibt uns: Es wird immer schwieriger, einen Modebericht auszuarbeiten bei der großen Mannigfaltigkeit von Seidenstoffen, die in der gegenwärtigen Zeit in den Handel kommen — das ist eine Folge der nicht mehr zu verdrängenden Blusen-Mode! Von einer einheitlichen „Mode" kann man schon seit Jahren nicht mehr sprechen; es ist eben alles „Mode"! — Gestreift, karriert, gemustert, einfarbig, Changeant (Schiller), moiriert, Chiné, Foulard, Merveilleur, Louisine, Taffet, Atlas usw. — Am bevorzugtesten von Geweben bleibt wieder: Taffet in weiß, schwarz, farbig, bedruckt und gemustert. Daneben: Louisine, Chiné und die unvermeidliche Foulard-Seide! welch' entzückend schöne Dessins und Farben-Kompositionen bringt uns darin die kommende Frühjahrs-Saison! — Auch „Schotten", die kaum als „abgetan" gegolten, tauchen wieder in neuen Farbenstellungen auf; darunter „blau mit grün", als hochmodern! — Gestreifte Seidenstoffe in ungezählten Dessins, ebenso auch Karro's sind von Paris und London fürs Frühjahr bestellt worden. Eine Hauptrolle dürften die duftigen Seiden-Mousselines, bedruckt, spielen. Für die Reise werden wieder die gelblich-grauen Stoffe in Linon und Rohseide die Führung übernehmen, da sie sich in der letzten Saison als ungemein praktisch bewährt haben. — Für Gesellschaftstoiletten im kommenden Winter werden viel die hochfeinen, edlen Crêpes de Chine bestellt, die seit Jahren vernachlässigt worden sind. In Damasten sind große Dessins auf mattem Fond, sowie Moiré mit Chiné-Effekten bevorzugt. — Moderne Farben sind: grau, serpent (grün), fraise, pfaublau, dunkel-violett, elektrik und braun in allen Abstufungen.

Allen katholischen Familien zum Abonnement empfohlen wird die

illustrierte belletristische Zeitschrift:



Reichhaltiger Illustrationsschmuck.
Elegante Ausstattung.
XXIX. Jahrg. Oktober 1902 — Oktober 1903.
Heft 1 soeben erschienen.

Zu beziehen durch

J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung.

Zur prompten Lieferung von
Trauerbriefen, Trauerkarten und Totenzetteln
empfiehlt sich
die Buchdruckerei von
J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstr.

XI. Strassburger
Pferde-Lotterie.
Ziehung sicher 15. Nov. 1902.
Kleine Losanzahl!
Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!
1200 Gew. i. W. v. Mk. **39000**
Hauptgew. 10000
Die 1130 letzten Gewinne werden mit 10% u. die 31 ersten Gew. mit 25% Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.
1 Los 1 Mk.; 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra empfiehlt
J. Stürmer,
General-Agentur Strassburg i. E.
Fr. Loer. Exp. d. Volksfreund

Bekanntmachung.

Die Legitimationskarten zum Aufsuchen von Warenbestellungen für das Jahr 1903 müssen bis **spätestens** zum 1. November d. J. im Verwaltungsgebäude — Gasthausplatz, Zimmer No. 4 — unter Vorlegung der diesjährigen Legitimationskarte beantragt werden. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Tarifstelle 26 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 die Ausfertigung der Legitimationskarten zum Aufsuchen von Warenbestellungen einen Stempelbetrag von 1 Mark bedingt. Letzterer ist bei Beantragung der betreffenden Scheine zu erlegen.

Bocholt, den 29. September 1902.

Der Bürgermeister:
Geller.



Kein Brot,

kein Roggen, kein Weizen, keine Einnahmen aus der Landwirtschaft — und nun die arme Familie, die ernährt und in Kleidung erhalten werden muß! Noch mehr! **Kein Hafer, kein Fruchtfutter. weder hinreichend Fourage noch Stroh** — und dann soll und muß das ganze Jahr hindurch das zum Betriebe der Landwirtschaft unentbehrliche Vieh gefüttert werden! In einer solchen **unbeschreiblich harten Notlage** befinden sich die unglücklichen Bewohner hiesiger, ca. 1000 Seelen zählenden Gemeinde, denen durch das furchtbare Hagelwetter vom 4. September sämtliche Außenbestände der Ernte bis auf einige Fuhren Roggen gänzlich vernichtet wurden, und die bei den ärmlichen Verhältnissen und der hagelfreien Lage der Feldflur nicht versichert hatten.

Versetzen Sie sich, teurer Leser dieses Hilferufes, nur auf kurze Zeit mal in die Lage solcher kleinbäuerlicher Landbesitzer, die plötzlich alles verloren haben und mit leeren Händen vor den zahllosen Ausgaben des ganzen Wirtschaftsjahres stehen, und ich bin dessen gewiß, daß Sie **Ihr Herz und Ihre Hand bei solcher herben Not nicht verschließen werden.** Oder kann es wohl noch schlimmere Zustände geben? **Darum helfe ein jeder nach besten Kräften! Es fehlt den unglücklichen Leuten an allem! Bauersleute,** denen Gottes Güte und Vorsehung die Ernte erhalten hat, unterstützt **auch ihr** eure Standesgenossen. **Gaben aller Art,** auch Brotfruchtsendungen aus einzelnen Gemeinden werden erbeten unter der Adresse: **Pfarrer Teichmann zu Wachstedt (Eichsfeld).**

Alle edlen Wohltäter erhalten umgehend Nachricht über den Empfang ihrer Spenden, und es wird der Guttäter, die uns in dieser Not helfen, im öffentlichen Gebete **täglich** gedacht werden.

Wachstedt (Eichsfeld), den 24. Oktober 1902.

Teichmann, Pfarrer.

Auch die Geschäftsstelle dieser Zeitung ist gern bereit, Geldspenden anzunehmen und weiter zu befördern.

Bestimmungen

für die
Herbst-Kontrollversammlungen 1902 des Kreises Borken.

Ort, wo die Kontroll-Versammlung stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrollversammlung.	Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben.	Es haben zu erscheinen:
Bocholt, auf dem freien Platze vor der Turnhalle an der Hambrockschen Allee vor dem Viehtor.	3. 11. 02. 11° V.	Stadt Bocholt.	Die Reservisten der Jahrgänge 1895—1897, einschl. der als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten, sowie die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1890 eingetretenen Mannschaften.
desgl.	3. 11. 02. 3³⁰ N.	"	Desgl. der Jahrgänge 1898—1902.
Suderwick, Wirtschaft Hövener.	4. 11. 02. 11° V.	Anholt, Werth, Suderwick, Herzebocholt.	
Bocholt, auf dem freien Platze vor der Turnhalle an der Hambrockschen Allee vor dem Viehtor.	4. 11. 02. 3³⁰ N.	Amt Liedern, ausschl. Suderwick und Herzebocholt.	
Dingden, am Bahnhof.	5. 11. 02. 10° V.	Amt Dingden.	Sämtliche Reservisten der Jahrgänge 1875 bis 1902 einschl. der als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten, sowie die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1890 eingetretenen Mannschaften.
Rhede, Wirtschaft Hengstermann.	5. 11. 02. 2³⁰ N.	Amt Rhede.	
Borken, Wirtschaft Orthaus	6. 11. 02. 11° V.	Stadt Borken, Aemter Marbeck u. Gemen.	
Groß-Reken, Wirtschaft Schmelting.	6. 11. 02. 4° N.	Aemter Heiden und Reken.	
Raesfeld, Wirtschaft Tiegeler.	7. 11. 02. 11³⁰ V.	Amt Raesfeld.	
Ramsdorf, an der Wassermühle.	7. 11. 02. 4° N.	Aemter Ramsdorf, Velen und Weseke.	

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.
2. Unentschuldigtes Fortbleiben, sowie Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft. Als **entschuldigt** kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde hat beglaubigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrollversammlung als der vorgeschriebenen, ohne daß hierfür ein zwingender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind frühzeitig, mindestens 8 Tage vor der Kontrollversammlung der Kontrollstelle einzureichen. Befreiungen finden nur ganz ausnahmsweise statt. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.
3. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu demjenigen Jahrgange, in den sie zurückversetzt sind.
4. Militärpaß und Führungszeugniß sind mitzubringen.
5. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunkene Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Coesfeld, den 14. Oktober 1902.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 176 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma: **„Emil Küpper,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bocholt" ist heute folgendes eingetragen: **Joseph Nakemann** und **Bernhard Volmar** sind als Geschäftsführer ausgeschieden. Gemäß Beschluß vom **16. Oktober 1902** ist Geschäftsführer der Kaufmann **Emil Küpper** zu Bocholt.

Bocholt, den 22. Oktober 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der **Gemeinde Bocholt** belegene, im Grundbuche von Bocholt — Band 80, Blatt 49 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Witwe Händler Joseph Eimers, Catharina geb. Görkes** zu Bocholt, und deren mit ihr in fortgesetzter Gütergemeinschaft lebenden 4 Kinder eingetragene Grundstück Flur 11, No. 258, Schonebergstraße, und Nebenhaus mit Anbau, 74 □ Meter groß und mit 135 Mark Nutzungswert,

am 16. Januar 1903, Vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer No. 1, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. September 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 22. Oktober 1902.

Königliches Amtsgericht.

Soeben in achter, vollständig neu bearbeiteter, stark vermehrter Auflage erschienen:

DIE DEUTSCHE WEBSCHULE.

MECHANISCHE TECHNOLOGIE DER WEBEREI.
Bearbeitet von
G. HERMANN OELSNER,
Direktor der höheren Webschule zu Werdau.

2 Bände. Preis 22.50 Mark.

Vorrätig bei **J. & A. Temming,** Buch- u. Kunsthandlung.

Landwirtschaftl. Kreisverein.

Um passende Hengste auf die Stationen geben zu können, will der Direktor des Landgestütes zu Warendorf, Herr Freiherr von Schorlemer, am **30. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in **Borken** am Bahnhof eine Besichtigung des im hiesigen Kreise vorhandenen Stutenmaterials vornehmen. Es wird gebeten, möglichst viel Stuten vorzustellen.

Gleichzeitig findet die Körung der Privatbeschäler und die Aufnahme der Stuten in das Provinzialstutbuch statt. Alle bereits in dasselbe aufgenommenen oder die von der Landwirtschaftskammer leihweise übernommenen Stuten sind **unbedingt** vorzuführen.

Borken, den 20. Oktober 1902.

Der Vereinsdirektor.
J. A.:
Hinsken.

Oeffentlicher Verkauf.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Gerhard Paus werde ich

am Mittwoch, den 29. dss. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

an dessen Wohnung, Sachsenstraße 245 (Neutor), wegen Aufgabe des Haushalts folgende, dem Auftraggeber gehörigen Gegenstände, als

Kommoden, Tische, Stühle, 1 Kochmaschine, Bettladen mit Zubehör, Anrichte, Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht und am Verkaufstage zu besichtigen.

Moritz Hausmann,
Auktionator in Bocholt, Langenbergstr. 14.

Praktische Neuheit!

Solideste und billigste
elektrische
Taschen-Laterne.
Dauerhaft. ● Elegant. ● Höchste Leuchtkraft.
Preis **3.50 Mk.** pr. Stück.
J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Einkommen u. a. in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten, die gesetz- und vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungskasse, Witwen-, Waisen- und Pensionskasse,
3. Versicherungsprämien, welche für **Versicherung des Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit die Beiträge den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen.

Diejenigen, Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt,** d. h. welche ein Einkommen von bis zu 3000 Mk haben, werden hierdurch aufgefordert, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie bei der Einkommensteuerveranlagung pro 1903 beanspruchen, **in der Zeit vom 27. Oktober bis 8. November 1902 während der Bureaustunden auf dem Steuerbureau (Zimmer No. 3)** anzumelden, und die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlage der Zins-, Beitrags- und Prämienquittungen, Policen 2c. nachzuweisen.

Bocholt, 18. Oktober 1902.

Der Bürgermeister: Geller.

Billig! Billig!

Damen-Jackets	von 2 bis 30	**Mark.**
Damen-Paletots	von 6 bis 40	**Mark.**
Golf-Capes	von 5 bis 30	**Mark.**
Winter-Kragen	von 5 bis 60	**Mark.**
Herren-Ueberzieher	von 5 bis 45	**Mark.**
Herren-Anzüge	von 6 bis 45	**Mark.**
Burschen-Anzüge	von 4 bis 20	**Mark.**
Kinder-Anzüge	von 1½ bis 10	**Mark.**
Herren-Hosen	von 1 bis 10	**Mark.**

Ein Posten zurückgesetzter
Herren-Ueberzieher u. Anzüge
in sehr guter Qualität für einen ganz geringen Betrag!
So etwas ist noch nicht dagewesen!
Neustrasse 11.
Gustav Gompertz.

Bauhandwerker-Zwangsinnung.
Generalversammlung
am Mittwoch, den 29. ds. Mts., Abends 9 Uhr,
im Gesellenhause.
Tages-Ordnung: **Verschiedenes.**
Der Vorstand.

„Zum großen Kurfürsten."
Dienstag und Mittwoch, den 28. und 29. Oktober:
Kinematograph „Brema".
Vorführung lebender Photographieen.
Das Schönste und Vollkommenste auf diesem Gebiete.
Ganz großartiges, dezentes Familien-Programm.
Anfang Abends 8½ Uhr. **Kassenöffnung 7½ Uhr.**
In den Zwischenpausen: KONZERT.
Preise der Plätze:
1. Platz, nummeriert, 1.25 Mk., 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 50 Pfg.
Im Vorverkauf bei Herrn Gebbing: 1. Platz, nummeriert, 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Bin hierselbst als
Bezirkshebamme
angestellt, und halte mich den geehrten Bewohnern von **Bocholt und Umgegend** bestens empfohlen.
Frau Schneider, Hebamme,
Gartenstraße 322,
vis à-vis Restaurant **Dönk.**

Ord. Mädchen,
welches waschen und putzen kann, für Nachm. gesucht. Frau Franz Schmitz, Königstr. 114

Ein Mädchen
von 15—16 Jahren gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Für sofort eine
Waschfrau
gesucht. **Osterstraße 15.**

Eine hiesige Weberei sucht einen
Lehrling
für Comptoir und Lager.
Selbstgeschriebene Offerten unter **D. E. 16** an die Exped. d. Bl.

Ein verheirateter Mann sucht Stelle
als Lagerarbeiter
oder als **Nachtwächter.**
Angebote unter **K. 100** an die Expedition d. Bl.

Auf bald ein großes
Ladenlokal
gesucht.
Offerten unter **S. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für Frauen!
Ein fast neuer Winterkragen billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Mittwoch, den 29. Oktober 1902
Mitglieder-Versammlung
der Textilarbeiter
(Hirsch-Dunker)
im Lokale des Herrn **Wiethol**
Tages-Ordnung:
1) Aufnahme neuer Mitglieder.
2) Empfang der Beiträge.
3) Regelung des Zeitungswesens.
4) Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlig zu erscheinen.
Der Ausschuß

Unser Herr Tetsch
ist zum **Klavierstimmen** in Bocholt anwesend. Bestellungen denselben werden in der Expedition Bocholter Volksbl. entgegen genom
Tetsch & May
Pianoforte-Fabrik,
Emmerich a. Rh.

3 Herren suchen in bess. Privathause
3 möbl. Schlafzimmer
und **1 gemeinschaftliches Wohnzimmer** zu mieten, bei voller Pens
Off. mit Preisangabe bef. unter **3679** die Exped. d. Bl.

Zeugniß.
Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß er durch die briefliche Behandlung des Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz), von seinen Uebeln: **Gelenk- und Muskelrheumatismus, heftige Schmerzen und Reißen in Schultern und Ellenbogen, besonders Nachts,** in kurzer Zeit billig und gründlich geheilt wurde und spricht hierfür seinen allerbesten Dank aus. Pehmert, Post Aschebeg i./Holstein, den 20. 1902. Richard Wacke, Schweizer. Glaubigt Ruckbusch, Gemeindevorst. in Pehmen-Bredenbeck.
Adresse: **O. Mück,** prakt. Arzt **Glarus** (Schweiz).

Ein zuverlässiger
Zeitungsträger
oder eine Zeitungsträgerin gesu
J. & A. Temming